

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

69 (22.3.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-549236](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-549236)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22, Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 21, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Beiergeld 75 Pfg. bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg. durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Beiergeld.

— Mit —
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die sechs-spaltige Zeitspalte oder deren Raum für die Inserenten in Rültingen-Wilhelmshaven und Lüneburg, sowie der Filialen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. — Retentionszelle 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Rültingen, Freitag den 22. März 1912.

Nr. 69.

Englands Flottenrüstung und Deutschland.

Das Interessante an der Rede, mit der der englische Marineminister am Montag im Parlament den neuen Flottenetat begründet hat, ist das offene und freiwillige Bekenntnis, daß England keine Rüstungen heute so gut wie ausschließlich auf einen möglichen Krieg mit Deutschland zuschneidet. Winston Churchill meinte, es sei gut, und liege im Interesse beider Nationen, wenn die Tatsachen ungeschönt dargestellt würden, und darin können wir ihm nur durchaus beipflichten. Das diplomatische Drumherumreden, das vorstichtige Andeuten hat wirklich keinen Zweck mehr. Man muß aussprechen, was ist, und gerade die deutsch-englischen Beziehungen haben sich derartig entwickelt, daß die Schaffung völliger Arbeit am Ende noch die einzige Möglichkeit ist, das Schlimmste zu verhüten.

Es war ja längst kein Geheimnis mehr, aber jetzt ist es erfreulicherweise auch von der berufensten Stelle in England ausgesprochen worden, daß bei den britischen Rüstungen zur See der sogenannte Zwei-Mächte-Standard seine Gültigkeit mehr besitzt, d. h. daß der Grundsatz, die englische Seemacht möchte so stark sein, um zwei verbündeten Flotten die Spitze bieten zu können, aufgegeben ist. Dies Programm war, wie Churchill ausführte, maßgebend, solange Frankreich und Ausland die beiden nächststarken Seemächte waren und — das sagte der Minister nicht — solange die allgemeine politische Situation einen Zusammenstoß mit diesen beiden Staaten inabsehbarer Zukunft, als den mit Deutschland. Die Erfolge der Verhandlungspolitik, die Edward VII. begonnen und der gegenwärtige Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey fortgesetzt hat, und auf der andern Seite das Anwachsen der deutschen Flotte und die mit ihm im Zusammenhang stehende Verschlechterung des deutsch-englischen Verhältnisses, ließen an die Stelle des Zwei-Mächte-Standards einen anderen Maßstab treten: die englische Flotte sollte in Schlachtschiffen und Schlachtkreuzern des Dreadnoughtstyps zur deutschen etwa im Verhältnis von 16:10 stehen. Sie richtete sich also nur nach dem Umfang der deutschen Schiffsbauten, wobei die große Ueberlegenheit, die England noch aus der Epoche vor den Dreadnoughts besitzt, allerdings mit in Rücksicht gezogen wurde.

Auf Grund dieser Berechnung fordert die Regierung, abgesehen von den dazu gehörigen kleineren Schiffen, für dieses Jahr die Verwilligung von „Kapitalschiffen“ und stellt leise in Aussicht, daß, wenn keine besondere Veränderung eintrete, man sich im nächsten Jahre mit drei Neubauten begnügen könne. Eine solche besondere Veränderung wäre ein Hinweis über den Rahmen des bestehenden Flottenstandes auf der deutschen Seite. Verstärken wir unsere Rüstungen, wie es allen Anzeichen nach im Plane der Regierung liegt, in der Weise, daß alle zwei Jahre drei Schiffe über die Zahl der heute vorgelegenen auf Stapel gelegt wird, dann antwortet England mit dem Schema: vier, fünf, vier, vier, vier, oder gar mit der regelmäßigen Abwechslung von fünf und vier.

Doch auch damit ist es nicht genug. Die ständig prozentige Ueberlegenheit erscheint Winston Churchill nicht als für alle Zeiten ausreichend. Er macht kein Geiß daraus, daß diese Grenze unter Umständen bald wieder überschritten werden müsse und daß die Stunde kommen könne, wo die Regierung den Standard, zwei englische Schiffe gegen einen deutschen aufstellt. In England aber ist es nicht anders als bei uns zu Hause: wenn die Regierung eine solche Erweiterung ihres Programms als möglich bezeichnet, dann ist es nicht nur möglich, sondern so gut wie sicher. Dafür sorgen schon die Seepatrioten und dafür sorgt in England außerdem die Angst des Kabinetts Adquits, der konterrevolutionären Opposition einen Angriffspunkt zu geben.

Die Perspektiven, die der britische Minister hier entrollte, haben die selbstverständliche Folge, daß sich auch in Deutschland ein verstärktes dynamisches Geschrei erheben wird. Schon als vor kurzem das Flottenprojekt der deutschen Regierung bekannt wurde, entrollten sich die Organe der Surrapatrioten über die Schlawheit und Schwachmütigkeit unserer amtlichen Stellen. Jetzt wird es erst recht wogeln, und die Wankhaken werden verlangen, daß auf die englische „Provokation“ die gebührende Antwort erteilt werde.

Nun, auch wir fordern von der Regierung, daß sie zu den Ausführungen Churchills Stellung nimmt. Aber wir sehen in ihnen keine Provokation, sondern eine rüchthaltige Charakterisierung der Lage. Wir halten uns nicht bei der Frage auf, ob vom englischen Standpunkt aus Seerüstungen in dem von dem Minister skizzierten Umfang eine Notwendigkeit sind, und ob sie sich mit der Finanzlage des Landes

vertragen. Darüber mag das englische Volk und darüber mögen vor allem die englischen Arbeiter mit ihrer Regierung rechten. Uns ist die Rede nur eine außerordentlich ernste Mahnung, die den letzten Zweifel darüber zerläßt, daß wir den unheilvollsten Ereignissen entgegenzutreten, wenn nicht endlich das deutsch-englische Problem dort angefaßt wird, wo es angefaßt werden muß. Ohne Umschweife: Der Krieg zwischen Deutschland und England ist nur zu vermeiden, wenn eine Verständigung über das Maß der beiderseitigen Flottenrüstungen zustande kommt. Die Grundlage der Flottenpolitik ist, wie der englische Minister sehr treffend am Anfang seiner Rede hervorhob, die Finanzpolitik. Werden die Rüstungen in dem angelegentlichsten Tempo und in dem angelegentlichsten Verhältnis weiter betrieben, so muß sehr bald die Zeit kommen, wo die englischen Steuerzahler rebellieren und diejenigen, die ein Ende vorziehen, sich leicht zu Herren der Situation machen können. Und auch, wenn man die finanziellen Schwierigkeiten außer Rücksicht läßt: zwei Staaten können nicht auf eine längere Zeit hinaus gegeneinander rüsten, ohne ihre Beziehungen so zu vergiften, daß der kleinste und geringfügigste Anlaß den Appell an die Waffen unermüdlich macht.

Erkennt das deutsche Volk und wird sie dementsprechend handeln? Nach Erkundigungen, die das „Berliner Tageblatt“ in Marinekreisen eingezogen hat, betrachtet man dort die Rede Churchills als einen ungarten Versuch, die Novelle zum deutschen Flottengesetz zu verteilen. Man polemisiert weiter gegen die Behauptung, England könne nach einem Seerrieg mit Deutschland immer noch seine Suprematie zur See aufrechterhalten, meint aber, von einer gefährlichen Aufspaltung der Lage sei im gegenwärtigen Augenblick keine Rede. Soffentlich haben die Marinekreise und hat besonders der Reichsflagler noch etwas mehr zu sagen. Sieh darüber zu beschwören, daß der englische Minister die deutsche Flottennovelle verteilen wolle, ist kindisch. Verbrecherisch aber würde es sein, diesen Verlust nun mit Trotz und Hartnäckigkeit zu beantworten. Nach sind ja die Behr-vorlagen nicht an den Reichstag gelangt, es können also auch die, die sich eines besonders feinen Gefühls für die nationale Ehre rühmen, ohne sich und dem Deutschen Reiches etwas zu vergeben, mit England in neue Unterhandlungen über die Flottenfrage eintreten. Die ablehnende Haltung, die nacheinander Fürst Bülow und Herr v. Bethmann gegen gewisse von englischer Seite ausgehenden Bemühungen um ein Abkommen über die Rüstungen einnahmen, hat verhängnisvolle Wirkungen gehabt. Die Reize Nord-Halbans ist ischeinbar auch ohne den erhofften Erfolg geblieben. Von den Verhandlungen, die damals angeknüpft wurden, hört man kein Sterbenswörtchen mehr. Will die Regierung die Verantwortung auf sich nehmen, jetzt auch diese deutliche Warnung in den Wind zu schlagen? Empfindlichkeiten sind nicht am Platze, hier muß mit den nackten Tatsachen gerechnet werden, und ist man an den maßgebenden Stellen noch nicht soweit vorgeschritten, um die Erhaltung und Befestigung des Friedens als eine der wichtigsten Kulturaufgaben zu begreifen, so sollte man jetzt zum mindesten ein Verständnis dafür besitzen, daß die Nachgiebigkeit gegenüber den unverantwortlichen Kriegsbekern für die wirtschaftliche und die staatliche Zukunft des Deutschen Reiches die allergrößten Gefahren in sich birgt.

Die Berliner Abendblätter erkennen durchweg die große Bedeutung der Ausführungen Churchills an. Die „Post“ macht natürlich in der stärksten Entrüstung. Sie gibt ihrem Artikel die Ueberschrift: „Englische Bauernjüngerei“ und trompetet:

Gerade jetzt, nach der Rede Lord Churchills, ist es doppelt und dreifach angebracht, von neuem und mit allem Nachdruck die wackeren Entschlüsse zu erheben, denn wenn die von ihm versuchte Bauernjüngerei zu einem Erfolge führt, so kann unser Spiel gegen England als verloren gelten, und der Vorsprung, den wir England damit einräumen, wird niemals wieder einzuholen sein. Für das deutsche Volk schäme ich mich der Schwachsinnigkeit, und treibe ihm, wenn seine leidenden und verantwortlichen Staatsmänner den jetzigen Augenblick verpassen.

Der Marine-Sachverständige der „Deutschen Tageszeitung“, Graf Reventlow, ist juristischhaltender, aber auch er glaubt, die deutsche Autonomie auf dem Gebiete der Flottenrüstungen unterstreichen zu müssen:

Die Churchillsche Rede, in der die ganze britische An-machung und auch Selbstüberhöhung so überaus deutlich hervortritt, liefert eine Mahnung an Deutschland, die wir eindringlicher nicht gedacht werden kann, seine Flotte nach wie vor, unbekümmert um Einwürfungen, auch wenn sie weniger plump sind als die Churchillsche, lediglich nach dem eigenen Bedürfnisse und Urteile auszubauen.

Die Selbstüberhöhung sei getene den britischen Ministern

überlassen. In Deutschland soll man deshalb aber nicht in den Fehler der Selbstunterhöhung verfallen. Das „es hilft auch doch alles nichts“ Lord Churchills ist nicht wahr und nur auf deutsche Urteilslosigkeit berechnet.

Im „Berliner Tageblatt“ tritt der Kapitän zur See a. D. Berfius für eine größere Stetigkeit in den Flottenprogrammen ein und fordert, daß man nicht alle vier Jahre eine Novelle auf die andere prophete. Der Kontradmiraal a. D. Etzige greift in der „Vossischen Zeitung“ erfreulichweise die Bemerkungen Churchills über die Möglichkeit einer Verständigung auf und schreibt:

Ein Vorschlag zur Güte, dessen Tripsweise sich zwar in der verknäueltesten Form, in welcher er gegeben, nicht völlig übersehen läßt, der aber immerhin wichtig genug erscheint, verdient zu werden und eine eindringliche Mahnung zum Weiterhalten in der Seerüstungsfrage ist. Das ist es, was man aus der Churchillschen Darlegung zu entnehmen hat. England will jede Verringerung des Bauempores der deutschen Flotte in vergrößertem Maße nachahmen.

Aber auch die „Kreuzzeitung“, die ja nie in der Reihe der Marineenthufanten gestanden hat, geht, wenn zwar mit einigem Vorbehalt, auf die Churchillschen Äußerungen ein. Sie hält den Vorschlag, England und Deutschland sollten ein Jahr um das andere auf eine Verstärkung ihrer Flotten durch Neubauten verzichten, für wohl diskutierbar.

Politische Rundschau.

Rültingen, 21. März.

Nach dem Kampf.

Die Arbeitsaufnahme vollzog sich in der Mittags- und Abendstunde am Mittwoch in ruhiger Weise. Die Bergarbeiter hatten meist die Arbeiterausschüsse vorgefickt, denen von den Betriebsverwaltungen mitgeteilt wurde, daß die übrige Belegschaft heute Donnerstag früh und mittags anfahren könne. Es ist also völlig deplaziert, wenn verschiedene Zeitungen berichten, daß gestern 107 000 Mann nicht eingefahren wären.

In den Versammlungen, die Mittwochabend stattfanden, herrschte allgemein Ruhe und Erbauung. Eine Erörterung, wie sie sich 1910 gegen die Führer die und da bemerkbar machte, trat nirgends hervor. Viele Unorganisierte erklärten ihren Beitritt zur Organisation.

Im Lügen-Dehniger Revier hat die Bewegung noch nicht im geringsten nachgelassen. Wenn auch die Dienstags-Nachricht keine nennenswerte Zunahme der Streikenden gebracht hat, so ist aus den Maßregeln der verschiedenen Werke zu erkennen, daß sich die Bergarbeiter in schwerer Verlegenheit befinden. Sie hatten nicht erwartet, daß die konigsreuten Knappen und die Mitglieder anderer gegnerischer Organisationen sich so zahlreich, wie geschehen, am Streik beteiligen würden. Auf verschiedenen Werken werden die drei Schichten zu einer zusammengelegt, um wenigstens eine nennenswerte Arbeiterziffer herauszubringen. Auf einigen Werken ist der Betrieb gänzlich eingestellt.

Deutsches Reich

Kirche und Schule im preussischen Dreiklassenhaufe. Das preussische Abgeordnetenhaus setzte Mittwoch die durch die Besprechung der Interpellationen über die Bergarbeiterbewegung unterbrochene Beratung des Kultusetats fort. Beim Kapitel: evangelischer Oberkirchenrat kritisierte Genosse Hoffmann auf das Schärfste das Gebahren der Kirchenbehörden in Berlin, die sich jetzt schon nicht mehr mit Terrain-spekulation bei Anlegung ihrer Friedhöfe begnügen, sondern auch eine Spekulation mit Leichen treiben, indem sie die armen Leichen der politischen Gemeinde zur Bestattung überlassen, während sie die der Leichen für sich beanspruchen. Was Gen. Hoffmann sonst über die Art der Eintreibung der Kirchensteuer, über die Maßregelung von Geistlichen und dergleichen vortrug, beweist, wie notwendig die Trennung der Kirche vom Staat ist.

Nach Erledigung einer Reihe von Etatspositionen ohne Belang begann die Beratung über das Gemeindeelementarunterrichtswesen. Hierzu sprach Abg. Hof vom Zentrum, der sich in ungläublich albernen Angriffen gegen das sozialdemokratische Schulideal erging. Die Antwort konnte ihm wegen Schlaf der Sitzung am Mittwoch nicht mehr zuteil werden; sie wird aber heute durch den Gen. Kirch, der als erster zu Worte kommt, erteilt werden.

Der „Segen“ der Fahrkartensteuer. In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses teilte der Eisenbahnminister mit, daß der Personenverkehr sich zwar sehr umfangreich entwickelt habe, aber immer noch durch die Fahrkartensteuer erheblich belastet werde. Eine Reform dieser Steuer ist ausgearbeitet, konnte aber wegen des Bedarfs im Reichshauptamt noch nicht vorgelegt werden. Die

Schnellzüge führen zu 88 Proz. die 3. Klasse, während die Personenzüge nur zu 25 Proz. die 1. Klasse führen.

Vernehmliche Württembergische Abgeordnete. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ wendet sich auf auffallender Stelle in einer geharnischten Erklärung gegen die „Nationalzeitung“.

Die „Nationalzeitung“ hat in ihrer Nummer vom Dienstag Abendungen gemacht, als ob der Rücktritt des Staatssekretärs Vernehm eine zwischen dem Reichstag und dem Zentrum abgeleitete Sache gewesen wäre. Vernehm habe vor acht Tagen noch nicht gewußt, daß längst alles abgemacht gewesen sei.

Natürlich hat das Stauferblatt gute Gründe für diese erborene Auslassung.

Die Meinungsabweichung zwischen dem Reichswarmincort und dem auswärtigen Amt führt die „Nationalzeitung“ auf das besondere Pressebüro im Reichswarmincort zurück. In dem Augenblick, in dem die berufenen Stellen mit der englischen Regierung, speziell mit Herrn Holborn über eine Verständigung verhandelt, habe dieses Pressebüro, um Stimmung für die Flottennotelle zu machen, die Redaktionen der deutschen Blätter mit englisch-amerikanischen Flugblättern und Broschüren überhäufert.

Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente. Zur Prüfung der Frage, ob eine Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente in nächster Zeit möglich erscheint, wird die Regierung demnächst einen Sachverständigenausschuss einberufen.

Die **Liebert-Garde** gegen die Fortschrittler. Der zu einer konservativen Wahlorganisation gewordene Reichsverband gegen die Sozialdemokratie macht sich nach wie vor das Jünglingsamt über die bürgerlichen Parteien an. Jetzt wird den Fortschrittlichen die Witsche auf die Brust gelegt.

Das fortschrittliche Bürgerium muß volle Freiheit geben. Es hat sonst zu geringen, daß der Endkampf zwischen bürgerlicher und sozialdemokratischer Weltanschauung sich nicht nur gegen die Sozialdemokratie selbst, sondern auch gegen das mit ihr verbündete fortschrittliche Wahlbündnis richten wird.

Die **Mängel** des Reichsverbandes werden ihren üblen Inhalt also häufig auch über die Fortschrittler ergehen, wenn sie nicht schleunigst der Liebert-Garde zu Füßen fallen und ein pater peccavi stammeln.

Wahlagitatorien in der lutherischen Kirche. Im lutherischen Landtag kam zur Sprache, daß im Vorraum der katholischen Kirche Wahlzettel verteilt wurden. Der Kultusminister erklärte, daß es eine solche Agitation unter allen Umständen auf das Entschiedenste mißbillige; auch das bischöfliche Wahlamt hätte sich in diesem Sinne ausgesprochen.

Beamtengehälter in den Kolonien. Ueber dieses Thema wurde in der Budgetkommission des Reichstages gesprochen. Eine lebhafte Debatte entfielte die große Zahl der im Kolonialamt beschäftigten Sekretäre und Expediten, deren Zahl 77 beträgt.

Kriegerverein-Terrorismus. Der Kriegerverein in Bielefeld hat vor einiger Zeit den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Schulenburg zur Rechenschaft gezogen, weil er im Reichstag für Scheibmann als Vizepräsidenten gestimmt hat.

Die **Einmündigung** der Kriegervereiner in die Abstimmung eines Abgeordneten im Reichstage bedeutet eine dreifache Verletzung der Verfassung. Der § 30 der Reichsverfassung belagt nämlich:

„Kein Mitglied des Reichstages darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufs getanen Äußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Rechenschaft gezogen werden.“

Wenn schon den Kriegervereiner alle möglichen Wehrgreife gestollet sind, so wird man ihnen doch auf keinen Fall eine derart flagrant Verletzung der Reichsverfassung hinzugeben lassen dürfen.

Die **Gründungsjahre** der Parteien sind nach „Illiger Wegweiser für die Reichstagswahl 1912“ (Hermann Illiger Verlag, Berlin W. 9) — Preis 0.10 Pf. — die folgenden: Polen 1849, Nationalliberale Partei 1866, Dänen und

Welfen 1867, Zentrum 1870, Deutsche Reichspartei 1871, Sozialdemokratische Partei 1875, Deutschkonservative Partei 1877, Christlich-sozialer Partei 1878, Deutsche Reformpartei 1880, Deutsch-sozialer Partei 1889, Wirtschaftliche Vereinigung 1903, Christlich-sozialer Zentrumspartei 1906, Demokratische Vereinigung 1908, Fortschrittliche Volkspartei 1910.

England.

Der Kampf der britischen Bergarbeiter. Der Kampf der britischen Bergarbeiter ist in ein neues Stadium eingetreten. Im Unterhaus ist der Gegenentwurf über die Minimallohne der Bergarbeiter beraten und in erster Lesung einstimmig angenommen worden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede im Unterhaus führte der Premierminister aus, daß die Bergarbeiter gewiß nicht im Unterhaus wären, wenn sie für die Verwilligung eines Minimallohnes eine Garantie für eine bestimmte Arbeitsleistung der Grubenarbeiter verlangten.

Indes kann man auch ein bißchen anders: Der bekannte Arbeiterführer Tom Mann ist in Solfort verhaftet worden. Wie es scheint, steht die Verhaftung in Verbindung mit der gerichtlichen Verfolgung der Zeitung „The Socialist“.

Lord Churchills Rede. Die Rede des Ministers, auf die wir schon gestern hinielen und der unter heutige Leitartikel geteilt ist, enthält u. a. folgende Gesichtspunkte: Churchills sagte:

Es ist sehr leicht, die Neubauten schnell zu vermehren, solange man nicht durch die Kosten für die Erhaltung eines großen Heeres behindert ist. Unsere deutschen Nachbarn haben noch nicht angefangen, die jährlich wiederkehrende Last der Erhaltung einer riesigen Heeresmacht zu ertragen.

Churchill erwähnte das Platinprogramm und kam zu der Feststellung: Wir werden also im Wahlmandat eine Flotte von 57 beginnend 65 Kriegsschiffe haben, gegenüber einer Zahl von 38 der nächsten Seemacht (Deutschland).

Die **Wahlpolitik** der Deutschen. Die Deutsche Reichspartei hat sich für eine Verengung des Wahlkreises ausgesprochen, was eine Verengung der Wahlkreise bedeuten würde.

Italien. Der Luftkrieg. Aus Tripolis wird berichtet: Die italienischen Luftschiffe kreuzen am Dienstag über den feindlichen Lagern bei Suoni und Benaden und warfen gegen 80 Bomben herab, die mit gutem Erfolg explodierten.

Türkei. **Sonderbare „Aufseher“.** Wie in Konstantinopel erklärt wird, dauern die russischen Truppenkonzentrationen an der Kaukasusgrenze fort. In amtlichen Kreisen wird geglaubt, Rußland wolle die Vorküste einbüßen, um die Zurückziehung der türkischen Truppen aus dem persischen Gebiet (Aramia) zu erzwingen.

Lothale. **Mähringen, 21. März.** Die städtische Wohnungspolitik. Ist bei einer gewissen Kategorie von Hausbesitzern, insbesondere denen unter Steuerlicher Führung, lebhaftes Mißbehagen aus. Jucrt ist es die tafkräftige Unterfütterung der Genossenschaften teils der Stadtverwaltung, die ihnen gar nicht in den Kram paßt.

Das **Problem** der Klein-Wohnungsfrage zu lösen, ist natürlich nur der über den grünen Alee gelobte private Hausbesitz imstande. Wie er es bisher gelöst hat, das beweist — die rapide Entwicklung der Genossenschaften mit einer geradezu unfaßlichen Deutlichkeit.

Das **Problem** der Klein-Wohnungsfrage zu lösen, ist natürlich nur der über den grünen Alee gelobte private Hausbesitz imstande. Wie er es bisher gelöst hat, das beweist — die rapide Entwicklung der Genossenschaften mit einer geradezu unfaßlichen Deutlichkeit.

Lothale. **Mähringen, 21. März.** Die städtische Wohnungspolitik. Ist bei einer gewissen Kategorie von Hausbesitzern, insbesondere denen unter Steuerlicher Führung, lebhaftes Mißbehagen aus.

Das **Problem** der Klein-Wohnungsfrage zu lösen, ist natürlich nur der über den grünen Alee gelobte private Hausbesitz imstande. Wie er es bisher gelöst hat, das beweist — die rapide Entwicklung der Genossenschaften mit einer geradezu unfaßlichen Deutlichkeit.

Das **Problem** der Klein-Wohnungsfrage zu lösen, ist natürlich nur der über den grünen Alee gelobte private Hausbesitz imstande. Wie er es bisher gelöst hat, das beweist — die rapide Entwicklung der Genossenschaften mit einer geradezu unfaßlichen Deutlichkeit.

Das **Problem** der Klein-Wohnungsfrage zu lösen, ist natürlich nur der über den grünen Alee gelobte private Hausbesitz imstande. Wie er es bisher gelöst hat, das beweist — die rapide Entwicklung der Genossenschaften mit einer geradezu unfaßlichen Deutlichkeit.

Bei **Ausführung** über die russischen Truppenkonzentrationen, die bezwunden, die Ordnung in der persischen Provinz Westbaidshan zu sichern.

Rußlands **Verhalten** ist es bekanntlich stets und von jeher gewesen, die Ordnung zu sichern. Wenn es dabei stets das Gegenteil erzielte und zu seinem Bedauern genötigt war, mehr oder minder große Niederlagen sich anzueignen, so war das allemal Mißgeschick.

Reine politische Nachrichten. Der Senatsentwurf des Reichstags verhandelte am Mittwoch nachmittag über einen Vorfall der Regierung, die Ministerien des Reichstags, deren Ende für den 16. April vorgesehen war, bis zum 23. April dauern zu lassen, um der Regierung zu ermöglichen, die Vehr- und Steuererträge bis dahin fertigzustellen.

Die **erste** Lesung der Vorlage wurde am 16. April vorgenommen, die zweite am 23. April. Die dritte Lesung wird am 30. April stattfinden. Die Vorlage wird am 6. April in der zweiten Lesung in der ersten Kammer erleset und gegen 7 Stimmen einen Antrag ab, der die Einführung von Simultanzulsen forderte.

Die **erste** Lesung der Vorlage wurde am 16. April vorgenommen, die zweite am 23. April. Die dritte Lesung wird am 30. April stattfinden. Die Vorlage wird am 6. April in der zweiten Lesung in der ersten Kammer erleset und gegen 7 Stimmen einen Antrag ab, der die Einführung von Simultanzulsen forderte.

Die **erste** Lesung der Vorlage wurde am 16. April vorgenommen, die zweite am 23. April. Die dritte Lesung wird am 30. April stattfinden. Die Vorlage wird am 6. April in der zweiten Lesung in der ersten Kammer erleset und gegen 7 Stimmen einen Antrag ab, der die Einführung von Simultanzulsen forderte.

Die **erste** Lesung der Vorlage wurde am 16. April vorgenommen, die zweite am 23. April. Die dritte Lesung wird am 30. April stattfinden. Die Vorlage wird am 6. April in der zweiten Lesung in der ersten Kammer erleset und gegen 7 Stimmen einen Antrag ab, der die Einführung von Simultanzulsen forderte.

Die **erste** Lesung der Vorlage wurde am 16. April vorgenommen, die zweite am 23. April. Die dritte Lesung wird am 30. April stattfinden. Die Vorlage wird am 6. April in der zweiten Lesung in der ersten Kammer erleset und gegen 7 Stimmen einen Antrag ab, der die Einführung von Simultanzulsen forderte.

Die **erste** Lesung der Vorlage wurde am 16. April vorgenommen, die zweite am 23. April. Die dritte Lesung wird am 30. April stattfinden. Die Vorlage wird am 6. April in der zweiten Lesung in der ersten Kammer erleset und gegen 7 Stimmen einen Antrag ab, der die Einführung von Simultanzulsen forderte.

Die **erste** Lesung der Vorlage wurde am 16. April vorgenommen, die zweite am 23. April. Die dritte Lesung wird am 30. April stattfinden. Die Vorlage wird am 6. April in der zweiten Lesung in der ersten Kammer erleset und gegen 7 Stimmen einen Antrag ab, der die Einführung von Simultanzulsen forderte.

Die **erste** Lesung der Vorlage wurde am 16. April vorgenommen, die zweite am 23. April. Die dritte Lesung wird am 30. April stattfinden. Die Vorlage wird am 6. April in der zweiten Lesung in der ersten Kammer erleset und gegen 7 Stimmen einen Antrag ab, der die Einführung von Simultanzulsen forderte.

Die **erste** Lesung der Vorlage wurde am 16. April vorgenommen, die zweite am 23. April. Die dritte Lesung wird am 30. April stattfinden. Die Vorlage wird am 6. April in der zweiten Lesung in der ersten Kammer erleset und gegen 7 Stimmen einen Antrag ab, der die Einführung von Simultanzulsen forderte.

Die **erste** Lesung der Vorlage wurde am 16. April vorgenommen, die zweite am 23. April. Die dritte Lesung wird am 30. April stattfinden. Die Vorlage wird am 6. April in der zweiten Lesung in der ersten Kammer erleset und gegen 7 Stimmen einen Antrag ab, der die Einführung von Simultanzulsen forderte.

Die **erste** Lesung der Vorlage wurde am 16. April vorgenommen, die zweite am 23. April. Die dritte Lesung wird am 30. April stattfinden. Die Vorlage wird am 6. April in der zweiten Lesung in der ersten Kammer erleset und gegen 7 Stimmen einen Antrag ab, der die Einführung von Simultanzulsen forderte.

Die **erste** Lesung der Vorlage wurde am 16. April vorgenommen, die zweite am 23. April. Die dritte Lesung wird am 30. April stattfinden. Die Vorlage wird am 6. April in der zweiten Lesung in der ersten Kammer erleset und gegen 7 Stimmen einen Antrag ab, der die Einführung von Simultanzulsen forderte.

Die **erste** Lesung der Vorlage wurde am 16. April vorgenommen, die zweite am 23. April. Die dritte Lesung wird am 30. April stattfinden. Die Vorlage wird am 6. April in der zweiten Lesung in der ersten Kammer erleset und gegen 7 Stimmen einen Antrag ab, der die Einführung von Simultanzulsen forderte.

Die **erste** Lesung der Vorlage wurde am 16. April vorgenommen, die zweite am 23. April. Die dritte Lesung wird am 30. April stattfinden. Die Vorlage wird am 6. April in der zweiten Lesung in der ersten Kammer erleset und gegen 7 Stimmen einen Antrag ab, der die Einführung von Simultanzulsen forderte.

Außergewöhnliches Angebot!

Zirka 3500 Meter

Nur reinsidene Qualitäten!

Seidenstoffe

für Blusen, Promenaden- und Gesellschafts-Kleider.

Taffet, Taffet-Chiffon, Taffetas-Mousseline, Surah, Messaline, bedruckt Japon-Mousseline hell-, mittel und dunkelfarbig, schmalgestreifte, □- und gepunkte Dessains, reiches Farbensortiment

à Meter jetzt nur: 285 240 195 185 175 155 150 145 135 125 M.

Regulärer Wert bedeutend höher.

Bartsch & von der Brèlie.

Oldenburg
Erdentliche
Generalversammlung
der Mitglieder des
Oldenburger
Konsum-Vereins
e. G. m. b. H.
zu Oldenburg
am
Sonntag, 23. März d. J.,
abends 8 Uhr,
im Doodtschen Stabliement.

Tagesordnung:
1. Mitteilung der Rechnung für das Geschäftsjahr 1911.
2. Feststellung der Bilanz.
3. Beschlußfassung über die Gewinn-Verteilung.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Wahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Bewilligung der Mittel zur Anschaffung eines Last-Automobils.
7. Veränderung des § 1 der Satzordnung.
8. Veränderung der §§ 23 und 49 der Statuten.

Nur Mitglieder, die sich durch ihr Mitgliedsbuch legitimieren, haben Zutritt.
Der Aufsichtsrat des
Oldenburger Konsum-Vereins
e. G. m. b. H.

Konserven! Konserven!

Prima Qualität! Sehr billig! Prima Qualität!

Gemüse- und Brotch-	1/2 Bid.-D. 43 35 32 30 Pf.	Leipziger Pfefferl 2 Bid.-Dose 70 48 Pf.
Spargel mit Köpfen:	1 Bid.-D. 73 60 53 48 Pf.	Spinat 2 Bid.-Dose 40 Pf.
	2 Bid.-D. 135 110 85 85 Pf.	Wichtigl 2 Bid.-Dose 35 Pf.
Stangen-Spargel . . .	1 Bid.-D. 118 93 68 60 Pf.	Bännen mit Stein 2 Bid.-Dose 48 Pf.
	2 Bid.-D. 190 145 125 110 Pf.	Bännen ohne Stein 2 Bid.-Dose 58 Pf.
		Birnen 2 Bid.-Dose 63 Pf.
		Kronbeeren . . . 2 Bid.-Dose 70 Pf.
		Kirschen 2 Bid.-Dose 78 Pf.

Meßergurten, Mir Bides, Zudergurten, Silberzwiebeln . . . Glas 45 Pf.

Schraber Stüd . . . 38 28 18 Pf.	Handlager Stüd . . . 48 38 Pf.	Zinzelmer mit Zub St. 89 69 Pf.
Schwerbärten Stüd 28 20 14 Pf.	Reiterwägel Stüd . 48 38 Pf.	Zubmer Stüd . . . 35 24 12 Pf.
Kofosbelen Stüd . . . 43 38 Pf.	Wäschebälgen 60 Stüd 23 Pf.	Metallkopfringe Stüd . . 15 Pf.

Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Marktstraße 34. Gökerstraße 8.

Kartell-Kommission
Wilschmohaven-Rüstringen.
Donnerstag den 21. d. Mts.,
abends 8 Uhr:
Sigung bei Halweland.
Der Vorstand.

Polzarbeiter-Verband
Zahlstelle Wülfr.-Wülfr. 12.
Sonntag, den 23. März,
abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung
in Zedwafers Livoli, Wülfr.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Verhandlungen des Gaus.
2. Stellungnahme zu dem neuen Tarifvertrag.
3. Beschlußfassung.

Zu dieser sehr wichtigen Versammlung muß jedes Mitglied pünktlich erscheinen.
Die Kreisverwaltung.

Gesang-Verein
Frohsinn.
Zu Ehren eines Jubilars
findet am Sonntag den
23. März im Vereinslokal
(Salzwedel) ein

Kommers mit Damen
statt Hierzu sind die aktiven und
passiven Mitglieder des Männer-
und Frauenvereins erachtet ein-
geladen. Der Vorstand.

Klub hest'n bi di
Freitag den 22. März,
abends 8 Uhr.

Versammlung
im Restaurant Maroffo,
Schillerstr. 12.

Ortsfrankentafel
für den

Wirtsbezirk Butjadingen
vom 25. März bis 29. März
Hebung der Beiträge.
Welsch, Rechnungsführer.

Codes-Anzeige.
Am 19. d. Mts. entließ
nach langem, schwerem Leben
unsere liebe Tochter und
Schwester

Elfriede
im jungen Alter von 2 Jahren
4 1/2 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte
um stille Teilnahme an
Rüft, 20. März 1912
Lud. Maroffo und Frau
geb. Wieting n. Angedörigen.
Die Beerdigung findet
am Sonntag, nachmittags
2 Uhr, vom Westkanten-
banke aus statt.

Dankagung.
Für alle Liebe und Teilnahme,
die uns anlässlich des Heimgangs
unserer lieben Mutter in so reichem
Maße von allen Seiten zuteil
geworden sind, sagen wir unsern
herzlichsten Dank.

D. Garmö n. Familie.

Ich habe mich in Rüstringen I als
Rechtsanwalt
niedergelassen.
Mein Bureau befindet sich **Peter-
strasse 24**, part. (Tel. 879).
Sprechstunden: Nachm. 5 bis 7 Uhr.
Dr. jur. Peters
Rechtsanwalt.

Hennings Brot!
Seit mehr als einem
Menschenalter :: ::
*sind alle, hiesige Familien
ständige Kunden!*
Sicher ein **Erfolg** und **hohe**
Anerkennung.

Wesfstr. 11 — Gökerstr. 13 — Whav. Str. 17
— bei Ihrem Kaufmann — frei ins Haus.

Nähmaschine
neu, mit Garantie, Nähgarnitur,
Nähbüchse, Vertilo, Spiegel,
Stühle, Beistellen mit Matrasen,
Nähmaschinen, Kleiderbretter,
alles neu, spottbillig zu verkaufen.
Friederikenstr. 35, u. r.
Lohnkosten liefert Paul Hug & Co.

Wäscheblau
5 Beutel, à 5 Pf., statt 25 Pf.
15 Pf.
5 Beutel, à 10 Pf., statt 50 Pf.
25 Pf.
J. G. Cassens, Rüstringen
Wesfstr. 42 und Schaar.

Empfehle mich zur Ausführung
aller Mauerarbeiten
Konsolidationsarbeiten usw.
Nach die kleinste Reparatur wird
sofort sauber u. billig ausgeführt.
— Bestliste genügt. —
M. A. Sudmann
Saugerüst
Wülfringen, Thelenstr. 13, II, I.

Frühjahrs-Neuheiten 1912.

Kolossale Eingänge
elegantester
Anzüge :-: Ulster
Paletots: Gehrock-Anzüge
für Herren und Jünglinge.

Hervorragend schön! Unvergleichlich billig!

Die letzten
Eingänge **Konfirmanden-** 7 50
sehr billig! und Prüfungs-Anzüge
jetzt 24.00 21.00 19.00 16.50 14.00 12.50 bis 7 mk.

Trinkt
„Lebensquell“
 Sohlen - Ausschnitt
 nur prima gegebte Leder
„Grüne Sohlen“
 außerordentlich haltbar
Unternähsohlen
 mit u. ohne echten Lederlöden,
 Continental-Gummlabsätze
 in allen Größen und Formen
 lassen Sie am besten bei
Ocker & Neveling,
 Bismarckplatz.



Empfehle:
 N. Schellfische, Seelachs, Hechte
 Stinte, Rotzungen,
 Goldbarsch, Zeehaas,
 Kabeljau, Fischersbrände,
 Schollen, grüne Serringe,
 Maifisch, Maifischeringe,
 Seltzerlinge (No. 50, 80, 100 Pf.)
 Rieker Rindlinge u. Sprötten,
 ff. Marinaden.

Joh. Stehnke,
 Dänische Fischereihandlung,
 Rüstingen.
 Wilhelmshavener Straße 29.
 Telefon 792.

Nähmaschinen
 repariert prompt und billig
 unter Garantie
Adolf Eden, Mechaniker,
 gebr. Meister,
 Rüstingen, Bismarckstraße 12.
 Auf Wunsch Hobelmaschine.

Konsum- u. Sparverein
 für Rüstingen u. Umgegend
 E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mit-
 gliedern unsere

Sparkasse
 zur fleissigen Donatung.
 Einlagen werden mit 4
 Proz. verzinst. Täglich ge-
 öffnet vorm. von 10 bis 1 Uhr,
 nachm. von 4 bis 6 Uhr.
 Sonnabend geschlossen.
Der Vorstand.

Volksküche Rüstingen

Freitag: Bunte Bohnen mit Speck

Fahrräder, Nähmaschinen,
 Laufbänder, Luftschläuche, Ketten,
 Geboden, Laternen, Gloden und
 sonstiges Zubehör, sowie Repara-
 turen, Vernichten und Emallieren
 zu neuen billigen Preisen.

Beste Bedienung!
 Grobes Lager! Kein Laden!
 Daher so billige Preise!
H. Köhner, Götterstraße 11,
 gegenüber Siedemüllers Hotel.

Belmuth . . . 50 Pf.
 Leberwurst . . . 60 Pf.
 Graunshweiger . . . 80 Pf.

empfehlen
G. Rothberg, Götterstraße 14.



Beste Freitag:
frische Fische
 zu den billigsten Tagespreisen
 empfiehlt

Fertwaren- u. Fisch-Geschäft
Ferd. Metzenthin
 Rüstingen, Bismarckstr. 54,
 Werftstr. 17, Bahnhofsberg, 90str.

Kakao
 (hochfein)
 — billiger als Kaffee —
 1 Pfund 20 Pf.
J. H. Cassens,
 Rüstingen, Peterstr. 42, Schaar.

Trinkt
„Lebensquell“

Vertreter: Gebr. Gehrels (Inh.: Th. Weimann) W. Haven.
 Telefon Nr. 34.

Sie können sich darauf verlassen,
 daß unsere Schuhwaren Marke **WALKÜRE** das beste und preis-
 werteste Fabrikat ist und sich in der Haltbarkeit auszeichnet.
 Große Reparatur-Werkstatt. — Anfertigung nach Maß, speziell
 für franke und empfindliche Füße in kürzester Zeit.

Trost & Wehlau, Schuhmachermeister
 Rüstingen, Wilhelmsh. Straße 70. Wilhelmshaven, Bismarckstr. 95.

Lindenhof, Nordenham
 Sonntag, 24. März:
Großer Ball
 Hierzu ladet freundlichst ein
Joh. Köhners.

Lindenhof, Phiesewarden
 Sonntag, 24. März:
Großer Ball
 Hierzu ladet freundlichst ein
D. Ritter.



Empfehle zu Freitag
 Große u. kleine Schellfische
 Schollen, Ia. Rotzungen,
 Zeehaas, Karbonade,
 Gütige Rieker Sprötten und
 Rindlinge.

K. Gölldenitz
 Fischhandlung,
 Rüstingen, West. Roonstr. 6,
 Wilhelmsh. Rüstinger

Straßen-Reinigungs-Institut
 empfiehlt sich zur Übernahme der
 Reinigung v. Straßen, Plätzen,
 Trottoirs unter Garantie zu
 mäßigen Abonnementpreisen.
 Rüstingen, Grenzstraße 20b, 1. Et.
 Fernruf 765.

Billige Baupläze!
 An der Fortifikationsstraße,
 ca. 10 Minuten vom Bahnhof
 Marienfelde, schöne Baupläze,
 für Einfamilienhäuser geeignet, zu
 verkaufen. Preis 2 Mk. pro qm.
 Forderung durch Staatl. Anstalten
 bis zu 75 Proz. des Wertes. Bau-
 gelber werden auf Wunsch be-
 willigt. Näheres

Neuener Ziegelei
 Bruns u. Friedrichs, Rüst. I.

Ein Massanzug 16 Mark
 1 Paletot 16 Mk. Chicco Fass, mod.
 Dams. Muster frei.
 Josef Hacker Wwe., Ratibor.

Nur noch kurze Zeit
 dauert der große Mänumens-Ausverkauf im
Schuhwarenhaus H. W. Lübben
Gökerstrasse 10.
 Restpaare zu Schieberpreisen! Restpaare zu Schieberpreisen!
Billige Schuhwaren!

Neu eröffnet!
 54a Kieler Strasse 54a
 Ecke Marktstr.

- Damen-Putz! -
 Sophie Pleis.

Wir Erich für Steinkohlen und Briketts empfehlen
 wir unseren
Brocken-Torf
 (allerbeste schwarze Mooschichttorf in etwa Stielohlengröße).
 Unser Brocken-Torf, dessen Heizkraft diejenige der Briketts übertrifft
 und derjenigen der Steinkohlen nicht erheblich nachsteht, eignet sich
 vorzüglich für Feuerheizung und als Zugabe zu Stroh und Kohlen
 bei Dampfabhöfen usw.

Friedr. Carls & Co., Varel.

Auf vielseitiges Verlangen! Auf vielseitiges Verlangen!
 Sonnabend den 23. März, abends 8 1/2 Uhr
 findet im Neubauer Ball- u. Theateraal
 jenseits des Theatersreims Deutsche Bühne
 eine Wiederholung statt des romantischen Schan-
 sels mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern:
Der Trompeter von Säckingen.

In den Zwischenpausen: **Konzert.**
 Preise der Plätze:
 1. Platz: 20 Pf. 2. Platz: 10 Pf. Gallerie: 20 Pf.
 Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
H. Göring. Die Vereinigung.

Theater im Friedrichshof
 (frühere Hollshuhbahn, Peterstraße).
Operetten-Ensemble
 des Wilhelm-Theaters in Wilhelmshaven.
 Freitag den 22. März, abends 8 1/2 Uhr:
Großer Operetten-Abend.

Ein Walzertraum.
 Operette in drei Akten von Oskar Straub.
 Vollestehtes Orchester.

Kaiser-Krone (Gr. Saal).
Gr. Klassiker-Vorstellung
 für sämtliche Volksschulen und höhere Lehranstalten
 von Wilhelmshaven-Rüstingen
 ausgeführt v. d. vereinten Mitgliedern d. Wilhelm-Theaters.
 Mittwoch den 27. März 1912:
Wilhelm Tell.
 Schauspiel von Friedrich von Schiller.
 Einlaß 2.30 Uhr. Anfang Punkt 3.30 Uhr.
 Billets sind in sämtlichen Volksschulen und höheren
 Lehranstalten, sowie an der Kasse zu folgenden Preisen zu
 haben: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz und Gallerie 30 Pf.

Neuheiten in
Gardinen
 sind eingetroffen.
 Aeltere Muster werden mit 10 Prozent
 Rabatt verkauft.
Gardinen-Reste spottbillig!
Anton Brust
 Rüstingen I.

Uhren u. Goldwaren
Optische Artikel
 empfiehlt
 zu reellen Preisen
Walther Claus
 Roonstrasse 43.
 Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

VARIETE THEATER
ADLER
 Allabendlich:
Salge's
Skulpturen
 (waren 2 Monate lang im
 Wintergarten, Berlin)
 sowie die übrigen großen, für
 Wilhelmshaven
 vollst. neuen Attraktionen.
 Heute Freitag:
Nichttrauer-Abend!!
Kondensierte Milch
 Dose 50 Pf.
J. H. Cassens
 Rüstingen, Peterstr. 42
 und Schaar.

Reichstag.

31. Sitzung. Mittwoch, den 20. März, nachmittags 1 Uhr. Am Bundesratssitz: Dr. Delbrück, Vorsitz.

Gesundheitsamt.

Herr Dr. Warburg (Hirsch, Sp.) fragt, wie es mit der Regelung des Impfgesetzes steht. Staatssekretär Dr. Delbrück: Hierüber schweben Verhandlungen zwischen den einzelnen Regierungen.

Herr Graf von Helldorf (Wid.) wünscht den Erlass eines Reichsgesetzes, um die Anholer der Elbe, Saale und Unterra die Schiffe zu schützen, die ihnen durch die Verletzung des Hauptwollens infolge der Zollvereinfachung entstehen.

Herr von Helldorf (Wid.).

Herr Graf von Helldorf (Wid.) hätte diesen Dingen schon seine Aufmerksamkeit gewidmet, als er noch Staatssekretär war. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten. Dann wäre der Staat Angewandter nicht länger, wie England, Belgien, Portugal, Dänemark, die sich durch einen solchen Schutz berechtigen.

Herr Graf von Helldorf (Wid.) hätte diesen Dingen schon seine Aufmerksamkeit gewidmet, als er noch Staatssekretär war. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten. Dann wäre der Staat Angewandter nicht länger, wie England, Belgien, Portugal, Dänemark, die sich durch einen solchen Schutz berechtigen.

gehen dann wieder ihres Weges, so daß sie von der Krankeitsstatistik der Fleischschlächtereien nicht erfaßt werden. Die Gefahren der Fleischschlächtereien sind ganz allgemein zu betrachten, wenn das Wasser in den Schlächtereien verunreinigt wird.

Die Verunreinigung des internationalen Fleischverkehrs hat 70 Millionen Menschen, durch welche gesundheitliche Verhältnisse veranlaßt werden. Das habe auch hierfür einige Abordnungen vorgeschlagen, die für die Organisationsstellung im Tode bestimmt werden, bei der bekanntlich den Gewerkschaften die Teilnahme unmöglich gemacht wurde.

Herr Graf von Helldorf (Wid.) hätte diesen Dingen schon seine Aufmerksamkeit gewidmet, als er noch Staatssekretär war. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten. Dann wäre der Staat Angewandter nicht länger, wie England, Belgien, Portugal, Dänemark, die sich durch einen solchen Schutz berechtigen.

Herr Graf von Helldorf (Wid.) hätte diesen Dingen schon seine Aufmerksamkeit gewidmet, als er noch Staatssekretär war. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten. Dann wäre der Staat Angewandter nicht länger, wie England, Belgien, Portugal, Dänemark, die sich durch einen solchen Schutz berechtigen.

Herr Graf von Helldorf (Wid.) hätte diesen Dingen schon seine Aufmerksamkeit gewidmet, als er noch Staatssekretär war. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten. Dann wäre der Staat Angewandter nicht länger, wie England, Belgien, Portugal, Dänemark, die sich durch einen solchen Schutz berechtigen.

(Beber und Junge) ausgebrochen und tritt für die sozialdemokratische Resolution auf. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten. Dann wäre der Staat Angewandter nicht länger, wie England, Belgien, Portugal, Dänemark, die sich durch einen solchen Schutz berechtigen.

Herr Graf von Helldorf (Wid.) hätte diesen Dingen schon seine Aufmerksamkeit gewidmet, als er noch Staatssekretär war. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten. Dann wäre der Staat Angewandter nicht länger, wie England, Belgien, Portugal, Dänemark, die sich durch einen solchen Schutz berechtigen.

Herr Graf von Helldorf (Wid.) hätte diesen Dingen schon seine Aufmerksamkeit gewidmet, als er noch Staatssekretär war. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten. Dann wäre der Staat Angewandter nicht länger, wie England, Belgien, Portugal, Dänemark, die sich durch einen solchen Schutz berechtigen.

Herr Graf von Helldorf (Wid.) hätte diesen Dingen schon seine Aufmerksamkeit gewidmet, als er noch Staatssekretär war. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten. Dann wäre der Staat Angewandter nicht länger, wie England, Belgien, Portugal, Dänemark, die sich durch einen solchen Schutz berechtigen.

Herr Graf von Helldorf (Wid.) hätte diesen Dingen schon seine Aufmerksamkeit gewidmet, als er noch Staatssekretär war. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten. Dann wäre der Staat Angewandter nicht länger, wie England, Belgien, Portugal, Dänemark, die sich durch einen solchen Schutz berechtigen.

Einer Mutter Sohn.

Roman von Clara Wiebig.

(4. Fortsetzung.) (Schlußwort verboten.)

„Es kommt niemand“, flüsterte Käthe ganz leise, und es war Angst und zugleich zitterndes Frohdollen in ihrer Stimme. „Die Mutter kümmert sich nicht — wer weiß, wo die hin ist? Ob sie kommt?“

„Was gehörte dazu für ein unvorstellbares Verhängnis — nein, was für eine unglückliche Arbeit, ich bin ein Bürdchen hier preisgegeben! Wenn sie nun ein paar Stunden, nur eine Stunde früher gekommen wären! Da konnte es bereits von einer Schlinge geblieben, am Ende gar von einem Wolf zerriren worden sein!“

„Nun mußte Schlieben doch lachen, obgleich ihm ein leises Zittern durch den Körper lief. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten. Dann wäre der Staat Angewandter nicht länger, wie England, Belgien, Portugal, Dänemark, die sich durch einen solchen Schutz berechtigen.“

„D —!“ Schauernd preßte Käthe den Händchen an sich. Sie kauerte jetzt auf den Knien und hielt das Kind im Schoß. Ihr Zitterfinger spielte ängstlich unter dem kleinen Kinn; sie streichelte die roten Wädhchen, das flammige Klöpfchen, erschröpfte sich in Liebkösenden und Schmeichelnamen, aber unversehens sah das Kind mit den großen, dunklen und doch so hellen Augen in die stummende Stelle. Es lächelte nicht, es meinte aber auch nicht; es schenkte den Fremden gar keine Beachtung.

„Glaubst du, daß man's mit Absicht hier ausgelegt hat?“ fragte Käthe plötzlich und schaute die Augen weit auf. Eine heiße Wutwelle schob ihr zu Kopf. „O dann — dann —“ — sie tat einen zitternden Atemzug und preßte das Kind an sich, als möchte sie es nicht wieder lassen.

„Die Sache wird sich schon irgendwie auflären“, sagte Schlieben ablenkend. „Die Mutter wird schon kommen!“ „Sieht du sie — siehst du sie?“ fragte sie fast ängstlich. „Nein!“

„Nein!“ Sie wiederholte es erleichtert und lächelte dann. Ihr Auge und ihr Gesicht nun ganz dem hilflosen Wesen. „Wo ist das liebe Kindchen — ei, wo ist es denn? Ach doch mal! Sieh mich doch mal an mit deinen großen Augen! O du liebes Kindchen, o du süßes Kind!“ Sie fändelte mit ihm und preßte Käthe auf seine Händchen, ohne zu achten, daß diese schmutzig waren.

„Was machen wir nun?“ fragte der Mann betreten. „Was ist es nicht hier liegen lassen. Selbstverstand.“

„C'est l'ami!“ Ihr Gesicht blieb finster, ganz ohne Regung von Stolz oder Freude.

„Mit einem gewissen emporwärtigen Stöhnen war es Käthe. Wie gleichgültig das Weib war! Hielt sie nicht das Kind, als wäre es ihr eine überflüssige Last? Ein Weib kam sie an, ein ungläubiger Neid, und zugleich ein bestiger Unwille; die da verdiente wahrhaftig das Kind nicht! Aus dem Arm hätte sie ihre reihen mögen. Wie roh das Gesicht war, groß die Zähne, hart der Ausdruck! Die konnte einem ja ordentlich Angst machen mit ihrem finsternen Blick. Nur jetzt — jetzt leuchtete etwas darin auf; aber, sie sah das Gesicht, das Paul aus seiner Wunde genommen hatte!“

„Pfui, wie gierig jetzt der Blick wurde! Die Beerenlucherin streckte die Hand aus — da war ein großes, blankes Silberstück — und als es ihr nun gereicht war, als sie's hielt, atmete sie tief; ihre braunen Finger schlossen sich fest darum.“

„Mora!“ Ein Lächeln blickte stüchtig über das unfreundliche Gesicht, dessen Mundwinkel verdroffen hingen; die Stumpheit des Ausdrucks belebte sich hier Augenblicke. Und dann — das unförmlich einbeulende Kind an einem Arm, an andern den schweren Eimer — schickte sie sich an, davonzutrotten.

„Jetzt sah man erst, wie armelig ihr Kopf war, er hatte Risten in allen Furchen und Größen. In den Haufen, die, verflucht und unordentlich unter dem buntesten Kattund verbergen, hockten dürre Seide und Lammwolle; sie ging in alten schäbigen Wädhern. Man mußte nicht, war sie schon beiläufig über noch jung; der starke Leib, die schlaffen Brüste entstellten sie, aber daß ihr Gesicht einmal nicht unglücklich gewesen sein mußte, das sah man noch. Das Kleine glückte ihr.“

„Ein hübsches Kind haben Sie“, sagte Schlieben. Seiner Frau zuliebe fing er noch einmal die Unterhaltung mit der Unzugänglichen an. „Wie alt ist der Knabe?“ Die Beerenlucherin schüttelte den Kopf und sah teilnahmslos am Trager vorbei. Mit der war wirklich nichts anfangen, die war so entsetzlich furchig! Schließen wollte Schlieben sie endgültig gehen lassen, aber Käthe drängte sich an seinen Arm und rammte ihm zu: „Frage sie, wo sie wohnt! Da sie wohnt — hörst du?“

„De, wo wohnt Sie denn, gute Frau?“ Sie schüttelte wieder stumm den Kopf. „Ach meine, wo sind Sie her? Aus welchem Dorf?“ „I weiß nicht, wie der Ort heißt“, sagte sie. Aber dann, zunglücklicher werdend — vielleicht daß sie noch ein zweites Almosen erhoffte — hub sie in weinerlich klingendem Ton an: „Keine Heimat für mich und das Kind!“

„Sie sind wohl Wallonin?“

„Sie sind wohl Wallonin?“

„C'est l'ami!“ Ihr Gesicht blieb finster, ganz ohne Regung von Stolz oder Freude.

„Mit einem gewissen emporwärtigen Stöhnen war es Käthe. Wie gleichgültig das Weib war! Hielt sie nicht das Kind, als wäre es ihr eine überflüssige Last? Ein Weib kam sie an, ein ungläubiger Neid, und zugleich ein bestiger Unwille; die da verdiente wahrhaftig das Kind nicht! Aus dem Arm hätte sie ihre reihen mögen. Wie roh das Gesicht war, groß die Zähne, hart der Ausdruck! Die konnte einem ja ordentlich Angst machen mit ihrem finsternen Blick. Nur jetzt — jetzt leuchtete etwas darin auf; aber, sie sah das Gesicht, das Paul aus seiner Wunde genommen hatte!“

„Pfui, wie gierig jetzt der Blick wurde! Die Beerenlucherin streckte die Hand aus — da war ein großes, blankes Silberstück — und als es ihr nun gereicht war, als sie's hielt, atmete sie tief; ihre braunen Finger schlossen sich fest darum.“

„Mora!“ Ein Lächeln blickte stüchtig über das unfreundliche Gesicht, dessen Mundwinkel verdroffen hingen; die Stumpheit des Ausdrucks belebte sich hier Augenblicke. Und dann — das unförmlich einbeulende Kind an einem Arm, an andern den schweren Eimer — schickte sie sich an, davonzutrotten.

„Jetzt sah man erst, wie armelig ihr Kopf war, er hatte Risten in allen Furchen und Größen. In den Haufen, die, verflucht und unordentlich unter dem buntesten Kattund verbergen, hockten dürre Seide und Lammwolle; sie ging in alten schäbigen Wädhern. Man mußte nicht, war sie schon beiläufig über noch jung; der starke Leib, die schlaffen Brüste entstellten sie, aber daß ihr Gesicht einmal nicht unglücklich gewesen sein mußte, das sah man noch. Das Kleine glückte ihr.“

„Ein hübsches Kind haben Sie“, sagte Schlieben. Seiner Frau zuliebe fing er noch einmal die Unterhaltung mit der Unzugänglichen an. „Wie alt ist der Knabe?“ Die Beerenlucherin schüttelte den Kopf und sah teilnahmslos am Trager vorbei. Mit der war wirklich nichts anfangen, die war so entsetzlich furchig! Schließen wollte Schlieben sie endgültig gehen lassen, aber Käthe drängte sich an seinen Arm und rammte ihm zu: „Frage sie, wo sie wohnt! Da sie wohnt — hörst du?“

„De, wo wohnt Sie denn, gute Frau?“ Sie schüttelte wieder stumm den Kopf. „Ach meine, wo sind Sie her? Aus welchem Dorf?“ „I weiß nicht, wie der Ort heißt“, sagte sie. Aber dann, zunglücklicher werdend — vielleicht daß sie noch ein zweites Almosen erhoffte — hub sie in weinerlich klingendem Ton an: „Keine Heimat für mich und das Kind!“

„Sie sind wohl Wallonin?“

„Sie sind wohl Wallonin?“

**Aus dem Lande.
Was das Kino bieten kann.**

Su diesen unerschöpflichen Thema scheint ein Wink recht willkommen, der in Hamburg gegeben ward. Von dort wird uns geschrieben:

Die Lehrervereinigung für die Pflege der künstlerischen Bildung hatte zu einer kinematographischen Vorführung mit erläuterndem Vortrag und Musikbegleitung eingeladen. Ein zahlreiches Publikum war der Einladung gefolgt. Die Vorführung fand in einem Reform-Theater statt. Ein kleines Orchester trug zu Beginn die Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“ vor. Von Meer und seinen unerschöpflichen Reizen erzählten auch die Bilder, die dann auf der Lichtbildbühne erschienen, bald in der wirklichen Leben vortäuschenden Art der „lebenden Photographien“, bald als farbenprächtige Lichtbilder, die ruhige Betrachtung zuließen. Die Musik begleitete einzelne Bildererien mit stimmungsvollen Weisen. Und so glitten die Zuschauer und Hörer, unter denen sich viele große und kleine Kinder befanden, bald in der Einbildung, die das Zusammenwirken von Wort, Bild und Musik in ihnen hervorrief, auf einem Dampfer den Elbstrom hinab, ins weite, freie Meer hinein, das ganz deutlich rouschte, mächtige Strömungen über Nord sankte und auf seinen gewaltigen Wogenbergen das Schiff dermaßen auf- und ab-tanzen ließ, daß schon eine fatwade Vorstellung von See-fertheit hätte aufstehen können, wenn — das Publikum nicht absolut jenseit gewesen wäre. Was aber dann wirklich vor den Zuschauern auftauchte, waren überaus interessante und angenehme Dinge. Die malerischen Küsten von Madeira und die herrlichen Gesteine des Mittelmeeres, das fesselnde Schauspiel der Zunftföhret auf Sizilien, die Sumoristik, mit denen die Vergnügungstreibenden an Bord sich die Zeit vertreiben usw. usw.

Beliebender noch wirkten die Darstellungen des Tierlebens im Meere. Da kommen sie herangeschwommen, die Ungeheuer der Tiefe, mit größlich aufgeschperrten Kiechen, und jagen oder verjagten ihre Beute. Dann kamen die wunderbaren Formen der niedrigsten Lebewesen, der Quallen, Radiolarien und Seenanemonen; auch ihr Kampf ums Dasein wurde in Vorgängen gezeigt, die das Interesse keinen Augenblick ermüden ließen. Dann ging es wieder an die Oberfläche, wo Seewalder sich in ungeheuren Scharen auf den felsigen Klippen häuslich eingerichtet haben oder Seelären und Walrosse in tosender Brandung sich als meisterhafte Schwimmer tummeln.

Eine Fülle von Einbildern hinterläßt solche Vorführung. Und auf das überzeugendste liefert sie den Beweis, daß der Kinematograph, der heute so viel Gift und Unbildung ins Volk träufelt, ein Mittel vortrefflicher Unterhaltung, ein ausgezeichnetes Helfer im Anschauungsunterricht werden kann.

Hedderwarden, 21. Februar.

Engländerfall. Bei Küsterfeld, an der sog. Kinterei, stürzte gestern Abend in der Dunkelheit der im Himmel reich wolkenhafte Mauer K. in die dort befindliche tiefe Kuhle. Vorüberfahrende Radfahrer bemerkten etwas Bedächtiges und stiegen ab. Da sie aber nichts ausrichten konnten, alarmierten sie die Gasse einer nahen Wirtschaft, die auch sofort herbeikam. Der Verunglückte wurde hierauf herausgezogen. Die sofort eingeleitete künstliche Atmung blieb

„Hal — Langsame!“ Und sie hob den Arm und zeigte in eine Richtung, in der man nichts sah als Himmel und Wem.

Langsame war ein sehr armes Benndorf! Schließen wußte das und wollte noch einmal in die Lärche greifen, aber er fühlte sich von Hölle zurückgehalten; „Nein, der da nicht — der Frau nicht — du mußt es dem Gemeindevorsteher übergeben, für das Kind, das das arme Kind!“

Sie tuschelte sehr leise und aufgeregt schnell.
(Fortsetzung folgt.)

Kleines Zeitskizzen.

Der Kartätschenfürst.

Fürst Windischgrätz, auch der „Kartätschenfürst“ genannt, einer der bestbekanntesten Männer des 19. Jahrhunderts, starb vor einem halben Jahrhundert, am 21. März 1862. Von ihm soll das bekannte geflügelte Wort herkommen: „Der Mensch fängt erst beim Tode an.“ Ob er wirklich der Urheber dieses aristokratischen Bonmots ist, scheint zweifelhaft; doch ist, wenn er nicht erdichtet hat, aus dem Geiste heraus erdichtet, in dem er lebte und wirkte; wird doch von ihm erzählt, daß er seinen Schneider nur in Gegenwart des Kammerdieners empfing, damit er dem Kaiser die Anweisung zu einer neuen Uniform erteilen konnte, die der Bediente dann dem Schneider mitteilte, weil Seine Durchlaucht es unter seiner Würde fand, mit einem Schneider zu sprechen. Gebel berichtet, daß Fürst Schwarzenberg, der Freund des Windischgrätz, jenes Bonmot feierlich für eine Lüge erklärte, ihm aber einen Zug von Windischgrätz erzählt habe, der wörtlich noch ärger war als jenes giftige Wort: Jedem bürgerlichen Offizier beständige Windischgrätz, daß er brav vorn Feind sei; beim adligen Lieh er es weg, weil sich bei diesem die Courage „von selbst verleihe“.

Jedenfalls erscheint zweifellos, daß die fürchterliche Art und Weise, mit der Windischgrätz im Jahre 1849 den Wiener Aufstand unterdrückte, ganz Europa über diesen Mann von Blut und Eisen Abscheu empfinden ließ, der Männer von Wert und Bedeutung wie Robert Blum, Albrecht Becker, den gelehrten Kunstkritiker Rosenkranz und mehrere andere fatallüch erschossen ließ. In vollkommen unnötiger Weise wurde damals Wien an vier Seiten in Brand gesetzt und die hilflosen Einwohner in Schrecken und Grauen versetzt. Will man für diese Grausamkeiten, denen Gebel, der damals ja in Wien sich aufhielt, noch verschiedene Ungeheuerlichkeiten hinzuzufügen weiß, einen einigermaßen menschl

leider erfolglos und wurde der Lote in das Spitzhaus in Küsterfeld beordert. — Ist es politisch zulässig, daß eine gefährliche Kuhle an einer öffentlichen Landstraße uneingefriedigt liegen darf? Mit dieser Frage hat sich auch der Bürgerverein zu Amptshausfeld schon des öfteren beschäftigt und hat der Verein auch das Amt auf die Gefährlichkeit aufmerksam gemacht. Aber vergebens. Wer trägt nun die Verantwortung? Der Besitzer weist diese zurück und erklärt, das Amt sei schuld. Es habe i. Z. die Straße über die Kuhle gelegt und habe deshalb auch die Pflicht, die durch die Straßenlegung verursachten gefährlichen Stellen zu beseitigen. Jetzt, wo das Kind in den Brunnen gefallen ist, wird wohl eine Einfriedigung hergestellt werden. Oder nicht?

Osternburg, 21. März.

Waisensbesuch. Sonntag den 21. März, nachmittags 3½ Uhr, veranstaltete der Jugendauschuß die Besichtigung des Schulmuseums, Amalienstraße 1. Lehrende, jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen möchten nicht versäumen, daran teilzunehmen. Das Museum bietet eine reiche Sammlung von Lehrungs- und Bildungsmitteln.

Nordenham, 21. März.

Aktion, Bauarbeiter! Eine Mitgliederversammlung findet am Freitag den 22. März, abends 8 Uhr, in Wöhlers Lokal statt. Es ist Pflicht, eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Bildungsauschuß. Am Sonnabend den 23. März, abends 8½ Uhr beginnend, findet im „Friedrichs Hof“ ein großer Lichtbilder-Vortrag statt. Thema: Die Entstehung der Steinföhle und ihre Gewinnung im Vergleich. Vortragender ist Herr Otto Roth-Berlin. Der Eintritt beträgt 30 Pf. Die Nordenhamer Arbeiterchaft wolle für guten Besuch dieser Veranstaltung sorgen, auch den Frauen ist der Besuch zu empfehlen. Nachmittags 4 Uhr findet eine große Kinder-Vorstellung statt mit dem Thema: „Fisch u. Plum“. Eintritt für Kinder 10 Pf.

Der Auszubildende Arbeiterverband will sich auch hier der Jugend anschließen. Zur Gründung von nationalen Jugendvereinen tagte am Sonntag nachmittag in der „Union“ eine Versammlung von Vertretern der Arbeiter- und Turnervereine, Lehrer und Leiter von gewerblichen Fortbildungsschulen, in die auch Vorrater sollen anwesend gewesen sein. Es hört sich sehr rührend an, daß man sich jetzt auf einmal der besonderen Fürsorge der schulentlassenen Jugend bis zum Eintritt in das Meer annehmen will, wobei hauptsächlich die vaterländische Gesinnung im besonderen gefördert werden soll. In die Arbeiterkellern rüchten wir die Wohnung, hütet eure der Schule entzogenen Kinder.

Nobdenkirchen, 21. März.

Nichtigstellung. Die „Auszubildende Zeitung“ berichtet letzte Woche über den Streik der Ladungs- und Kohlenarbeiter des Norddeutschen Lloyd: Die Arbeiter hätten die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen. Gerade umgekehrt ist es der Fall. Von Seiten der Firma Lloyd waren zwei Ladungsarbeiter entlassen worden, wohl darum, weil sie agitatorisch tätig waren. Darauf haben die Ladungsarbeiter die Arbeit niedergelegt, weil ihnen die beiden Leute nicht wieder einstellen wollte. Ein Schreiben an Lloyd und an den Norddeutschen Lloyd um Aufklärung wurde nicht beantwortet. Daraufhin stellten sich die Kohlenarbeiter die Arbeit ein. Nachdem die „Nordwestdeutsche Zeitung“ ver-

gebens für den Norddeutschen Lloyd Kontraktarbeiter gesucht hatte — pro Woche 31 Mark —, sah der Norddeutsche Lloyd sich veranlaßt, Verhandlungen anzubahnen, die für die Arbeiter von großem Erfolg waren. Zum Beispiel: 1. Abregelungen dürfen nicht stattfinden. 2. Anerkennung des Koalitionsrechts; ferner für die Ladungsarbeiter, wenn sie Tag und Nacht durchgearbeitet haben, 50 Pf. Aufschlag; auch wenn die Mittagspause durchgearbeitet wird. Auch die Kohlenarbeiter haben ihre Lage bedeutend verbessert, es wurden auch viele Mißstände beseitigt. Herr Hirsch natürlich stellte sich so, als ob er von den Mißständen nichts wüßte. Die Arbeiter des Norddeutschen Lloyd haben bewiesen, daß sie nicht mehr gewillt sind, sich als Sklaven behandeln zu lassen, was wohl sicher dem Obermann Zieweke schwerer auf die Nerven gefallen ist. Darum, Arbeiter, organisiert euch. Vereinzelt sind wir nichts, vereint riesenstark!

Golzwarden, 21. März.

Eine Unvorsichtigkeit, die noch oft anzutreffen ist und vor der schon unzählige Male gewarnt wurde, hat einer Dienstmagd in der Nähe von Golzwarden empfindlichen Schaden gebracht. Sie hatte ihren Kohn erhalten und wollte ihn ihrem Vater, der in Niesriedland wohnt, zusenden. Um Porto zu sparen, legte sie einen Hundertmarkschein in einen gewöhnlichen Brief und übergab einen Landbriefträger auf seiner Bestellort zur Frankierung. Dieser hatte von dem wertvollen Inhalte keine Ahnung, frankierte den Brief mit einer 10 Pf.-Marke und landte ihn ab. Der Brief ist unterwegs in Verlust geraten. Die Nachforschungen nach seinem Verbleibe sind resultatlos verlaufen. Das Dienstmädchen mußte nun den Kohn einer fastbißlichen Arbeit einbüßen, nur — um 10 Pf. Porto zu sparen. Leider ist die Hälfte, Geld in gewöhnlichen Briefen zu versenden, noch sehr verbreitet. Die Aufschiefer solcher Sendungen denken nicht daran, daß gewöhnliche Briefsendungen nicht selten verloren gehen, und daß die Postverwaltung für deren Verlust oder für den Verlust des Inhalts keinen Ersatz leistet. Es kann daher nicht genug darauf hingewiesen werden, sich zur Besendung von Geld der Postanweisung oder Zahlsarte zu bedienen, oder, wenn die Verwendung im Briefe erfolgen soll, des Einschreibbriefes oder Geldbriefes.

Nahren, 21. März.

Feuer. Die Besichtigung des Jellers S. Schöning wurde in der Nacht zum Mittwoch durch Feuer vollständig zerstört. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um, sich, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Fast alles ging, 11 Stück Rindvieh, 2 Pferde und 1 Schwein wurden ein Raub der Flammen. Zwei Stück Rindvieh mußten notgeschlachtet werden. Ein am Hause stehender Schmiedestall konnte mit vieler Mühe gerettet werden. Schöning hat versichert, jedoch nicht ganz. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Schiffahrts-Nachrichten.

am 20. März.
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Spolth, Friedrich d. Große, von Australien, gestern Abend an. Schnell „Armut“, von Newort, gestern auf der Höhe an. Voltz, Main, nach Baltimore, gestern Cap Henry passiert.

Hochwasser.

Freitag, 22. März: vormittags 3.20, nachmittags 3.45

Nationalökonomisches Praktikum.

Wie ausgestorben Stadt und Hagen:
Kein Keltentrossen und kein Pfiff,
Kein Schwärmen quakend, die Krone schloßen,
Schloß am Ende, dort das Schiff;
Und unbeschreiblich auf der Schienen
Sicht wie verzaubert Zug an Zug.
Denn unten sind den schwarzen Wägen
Erscholl der Ruf: „Es ist genug!“

Es ist genug. Wenn wir nicht wollen,
Dreht sich kein Rad und rauscht kein Schot.
Setztling kein Bild mehr im Stollen,
So feil ihr übermorgen tot.
Zwei Millionen Männerfüße —
O fürchtet nichts! — voll Kohlenflut
Faulenzen und — das ist das Neuste —
Ihr zittert schon wie Epenlaus.

Doch nein! In Freuden und in Wahren,
Wo man die Gräber wachsen hört,
Wird, auch wenn alle Kraben steuern,
Die heil'ge Ordnung nicht gestört.
Dort gilt die Marke „Schlecht und billig“,
Die anderswo schon abgenickt;
Nur heißt sie heute „arbeitswillig“
Und wird gefächelt noch gefächelt.

Im Kriege zwar, den Fürsten führen,
Erschießt man jeden Defektor,
Und keiner fühlt ein menschlich Mühren
Und gibt dem Lumpenhund Gehör.
Doch mer im Kampf ums Brot den Brüdern
Verständlich in den Wägen fällt,
Gilt bei den Fremmen und den Biedern
Als Staatsverräter und als Feind.

O Eborado der Pflichter,
Wie bist du schwer dem Begriff!
Schiff keine beiden Staatsminister
Nach London mit dem nächsten Schiff!
Dort wird ein Praktikum gelesen
In Nationalökonomie —
O Gott, es ist so schön gewesen,
Wenn auch nicht modo in Germany!

Edgar Steiger im Simpl.

Eingegangene Druckschriften.

Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalt der schon erschienenen Nr. 6 des vierten Jahrganges haben wir hervor: Der Kampf um die Schulentlassenen. — Währungsrecht der Fortbildungsschule. — Wie ich vom Antifeminismus luxuriert wurde. Von Emil Linger. — Das Eisen. Von Felix Knauth. (Kulturkritik). — Was der Jugendbewegung. Die Gegner an der Arbeit. — Zur wirtschaftlichen Lage der Arbeiterjugend usw.